© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ÖSTERREICHISCHE

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Herausgegeben und redigirt von Dr. Richard R. v. Wettstein,
Professor an der k. k. deutschen Universität in Prag.

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

XLV. Jahrgang, N⁰. 2. Wien, Februar 1895.

Einige neue Pflanzenarten aus den Karpathen.

I.

Von F. Pax (Breslau).

(Mit Tafel V.)

(Schluss.[1])

Damit stimmt auch überein, was Simonkai über die fragliche Pflanze sagt: er diagnosticirt sie als „gracilis, minor, foliis immaculatis" und identificirt sie mit *A. apargioides* Schur. Dass die Schur'sche Pflanze auch kleinere Köpfe besitzt als die typische *H. maculata* beweist schon der Umstand, dass an einem anderen Orte Schur die Pflanze als *A. microcephalus* bezeichnet hat (Czetz, Erd. Muz. VI. 10).

Hieraus dürfte zur Genüge hervorgehen, dass die Schur'sche Pflanze mit der oben beschriebenen Form nicht identisch sein kann; die Eigenschaften „gracilis, capitulo minore" passen auf *H. carpathica* mit ihrem kräftigen Stengel und den grossen, schwarzen Köpfen absolut nicht.

Fatra. Grasmatten am Gipfel der Krizna mit *H. uniflora* Vill., Kalk, 1570 m. (F. Pax, 6. Aug. 1894.)

Erklärung der Abbildungen: Taf. V. A Habitusbild von *H. carpathica* Pax in $^1/_3$ nat. Gr. B einzelne Schuppe der Köpfchenhülle, zweimal vergrössert. C Früchte, nat. Gr. D Köpfchen von *H. uniflora* Vill., $^2/_3$ nat. Gr. E einzelne Schuppe der Köpfchenhülle, zweimal vergrössert. F Frucht derselben Art.

Hieracium rupicolum Fries, var. ***brevipes*** Pax nov. var.

Mit diesem Namen bezeichne ich eine Pflanze, welche habituell von dem Typus der Art erheblich abweicht, aber in den wesentlichen Merkmalen mit ihr so völlig übereinstimmt, dass ich sie nur als Varietät abzutrennen geneigt bin.

Die äusseren Blätter der Grundrosette sind breit, rhombisch-eiförmig, am Grunde spitz und sitzen einem kurzen Stiel auf, der die Länge der Spreite nur zur Hälfte erreicht.

[1]) Vergl. Nr. 1, S. 26.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die wenigen Stengelblätter sind zu linealischen Formen reducirt. Höhe der Pflanze 15—16 cm; Stengel tief gabelspaltig.

Munkácser Beskiden, Felsritze am Stoj, Karpathensandstein, 1400 m. (F. Pax, 14. Aug. 1894, blühend.)

Hieracium villosipes Pax, nov. spec.; phyllopodum, caule crassiusculo flexuoso villosulo floccoso eglanduloso superne vel a medio furcato-oligocephalo, pedunculis subaequalibus adscendentibus pilosis et dense cano-floccosis eglandulosis; foliis basilaribus chartaceis glaucescenti-viridibus, junioribus pilis mollibus longis albis creberrimis vestitis deinde plus minus glabrescentibus ciliatis petiolo brevi dense villoso praeditis oblongis vel lanceolatis apice et basi acutis dentatis vel inciso-dentatis, caulinis paucis linearibus villosis; capitulis speciosis ovatis eglandulosis parce albo villosis pilisque nigris paucioribus praeditis, squamis anguste cuspidatis capitula virginea superantibus; ligulis aureis glabris.

Eine ausgezeichnete, grossköpfige Art vom Habitus des *H. bifidum* WK., habituell durch die sehr dichte, weiche, weisse Bekleidung der jungen Rosetten sehr auffallend. Stengel 20—25 cm hoch von der Hälfte oder dem oberen Drittel an gegabelt, bis auf die linealischen 1—3 cm langen Tragblätter der Gabelzweige blattlos. Rosette sehr reichblättrig; die Grundblätter grün, mit einem leichten Stich ins Blaugrüne, derb, auf 1—2 cm langem Stiel, die Spreite etwa 4 cm lang, $1^1/_2$—2 cm breit. Blühende Köpfe 3 cm im Durchmesser.

H. villosipes steht etwa in der Mitte zwischen den Gruppen der *Oreadea* und *Vulgata;* die Derbheit der Blätter, die Verzweigung und die ansehnlichen Köpfchen erinnern an den ersteren Verwandtschaftskreis; die weiche Behaarung an den letzteren, dem es wohl unter Berücksichtigung der Gesammtheit der Merkmale wird eingereiht werden müssen. Speciell dürfte die nächste verwandte Art das *H. bifidum* WK. selbst sein, von dem es durch Blattform, Grösse der Köpfe und die so sehr reiche weiche Behaarung der Blattrosetten sehr verschieden ist.

Munkácser Beskiden, an den Felsen am Gipfel des Pikul, Karpathensandstein, 1405 m. (F. Pax, 15. Aug. 1894, blühend.)

Hieracium Fatrae Pax, nov. spec.; phyllopodum, caule gracili flexuoso fistuloso scabriusculo substriato basi purpurascente plus minus villoso-piloso apicem versus pilis stellatis floccoso eglanduloso 1—3-cephalo, pedunculis gracilibus mediocribus arcuato-adscendentibus floccosis pilisque paucis nigris adspersis eglandulosis; foliis laete viridibus firme membranaceis obsolete reticulatis praesertim subtus pilosis supra glabrescentibus ciliatis, basilaribus oblongo lanceolatis in petiolum decurrentibus denti-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

culatis obtusiusculis vel acutis, caulinis 3—4, infimo basilaribus simili supra medium dilatato semiamplexicauli acuto. reliquis ellipticis semiamplexicaulibus acuminatis denticulatis vel dentatis, supremis decrescentibus plus minus reductis; involucris ovalibus, squamis nigricantibus acutis dense floccosis eglandulosis pilisque nigris paucis adspersis, interioribus dilute marginatis; ligulis aureis, achaeniis nigris.

H. Fatrae gleicht im Habitus dem *H. Wimmeri* Uechtr. und namentlich dem *H. carpathicum* Bess. Bei einer Höhe von 20—30 cm ist es viel zierlicher und schlanker als gewöhnlich *H. Wimmeri* Uechtr. Die grundständigen Blätter erreichen eine Länge von 5—6 cm bei einer Breite von 2—3 cm, davon kommen etwa 2 cm auf den Blattstiel, der ganz allmählich in die Spreite übergeht. Die Stengelblätter sind bis 4 cm lang und 1½ cm breit, die unteren den Grundblättern ähnlich, die oberen elliptisch, alle halbstengelumfassend. Köpfchenstiele 2—3 cm lang.

Die neue Art gehört in die Section *Alpestria,* deren Entwicklung in den europäischen Hochgebirgen, keineswegs aber „meist nur in den Sudeten und der hohen Tatra" liegt (Vergl. Borbás, Bot. Centralblatt. Bd. XL, p. 170); sie schliesst sich unmittelbar an die auch untereinander nahe verwandten Arten *H. carpathicum* Bess. und *H. Wimmeri* Uechtr. an, unterscheidet sich von beiden aber durch den gänzlichen Mangel an Drüsenhaaren in der Inflorescenz und den Köpfchenschuppen, durch die kräftige Entwicklung der Sternhaare, den reicher beblätterten Stengel und die schwarzen Früchte.

In dem Obigen wurde das *H. carpathicum* Bess. im Sinne von Fries, Uechtritz und Schneider (Fl. Carpathor. princ.) aufgefasst. Auf Grund der von Fries gesehenen Exemplare, die er mit aller Bestimmtheit als *H. carpathicum* Bess. bezeichnet, muss ich mich der Fries'schen Auffassung mit Uechtritz und Schneider anschliessen. Es gehört diese Pflanze unstreitig zu den *Alpestria* und in die Nähe von *H. Wimmeri* Uechtr.; wenn Borbás ein bei Béla-Höhlenhain vorkommendes *Hieracium* aus der Gruppe der *Vulgata* für das *H. carpathicum* der Fries'schen Epicrisis hält (Bot. Centralbl., LX, p. 171), so befindet er sich hierin im Irrthum.

Fatra. Alpenmatten am Gipfel der Krizna, 1550 m, Kalk (F. Pax. — 6. Aug. 1894).

Hieracium Wahlenbergii Pax. nov. spec.; subphyllopodum, foliis basilaribus demum marcescentibus; caule elato folioso subflexuoso rigidiusculo striato hinc inde pilis nigris basi incrassatis adsperso; inflorescentia corymboso-paniculata 3—9-cephala, capitulis virgineis subnutantibus, pedunculis brevibus gracilibus dense albido-floccosis pilisque nigris apice canescentibus adspersis; foliis firmis glaucescentibus sparse pilosis margine subciliatis, basilaribus sub anthesi subemarcidis

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oblongis breviter petiolatis, caulinis 4—6 decrescentibus inferioribus sessilibus rhombeo-lanceolatis, superioribus lanceolatis acutis subamplexicaulibus, omnibus glanduloso-denticulatis, supremis saepe subintegris; involucris oblongis, basi rotundato-truncatis efloccosis, squamis latiusculis nigris acutis subglabris vel exterioribus sparse pilis nigris adspersis, exterioribus brevibus laxis, interioribus dilute marginatis, omnibus capitula virginea manifeste superantibus; ligulis aureis glabris.

Die beschriebene Art wird 40—60 cm hoch und zeichnet sich durch die dunklen Köpfe und die blass-blaugrünen, derben Blätter aus. Die unteren Stengelblätter sitzen mit breiter Basis dem Stengel an und sind bei einer Breite von 2—2½ cm und einer Länge von 8—10 cm beiweitem grösser, als die höher stehenden, deren Anheftung mehr halbstengelumfassend wird. Die grösste Breite der Blätter liegt bei den unteren Stengelblättern über, bei den oberen in der Mitte des Blattes. Die Zähnelung ist gewöhnlich schwach, nur an kräftigen Exemplaren deutlich. Köpfchenstiele 2—2½ cm lang.

Anfänglich war ich geneigt, *H. Wahlenbergii* Pax in die Verwandtschaft des *H. silesiacum* Krause zu versetzen, und ich wurde hierzu namentlich durch den habituellen Eindruck, den die frische Pflanze mit ihrem beblätterten Stengel, den derben, blaugrünen Blättern und den breiten, dunklen Köpfchen machte, veranlasst. Ein genaueres und immer wieder in Angriff genommenes Studium der Pflanze brachte mir aber die auch brieflich von Freyn ausgesprochene Ueberzeugung, dass ihre Verwandtschaft in der Nähe des polymorphen *H. tridentatum* Fries zu suchen sei. Dass sie mit den Formen dieser Art nicht vereinigt werden kann, lehren schon die dicken, tiefschwarzen Köpfchenhüllen und die derben blaugrünen Blätter.

Tatra, im Thale des Belanskibaches am Krivan, bei 1500 m, zwischen Knieholz (F. Pax, 13. Aug. 1893).

Im Anschluss an die vorstehend beschriebenen *Hieracien* füge ich die Standorte einiger interessanter Pflanzen hinzu, von denen mehrere für die Karpathen noch nicht nachgewiesen sind.

**Prunus petraea* Tausch: Fatra, Belska Dolina am Krivan. — *Epilobium alsinefolium* × *montanum:* Nižne Tatra, Stjavnicathal. — *Gentiana Vúgneriana* Janka: Munkácser Beskiden, Gipfel des Stoj. — *Sweertia alpestris* Baumg.: Tatra, Mengsdorfer Thal, Kościeliskothal; Nižne Tatra, Demenovathal. — *Globularia Willkommi* Nym. Trencsin, Sulovthal, mit *Euphrasia salisburgensis* Fk. bei 370 m! — *Dipsacus pilosus* L. Fatra, Arvathal bei Kralovan (Cfr. Schneider-Sagorski, Flora 209). — *Hieracium polymorphum* Schneid. var. *Fritzei* F. Schtz.: Mármaros, Pop Ivan. — *H. dentatum* Hoppe: Fatra, Krizna mit *H. villosum* L. — **H. glanduloso-dentatum*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Uechtr.: Munkácser Beskiden, Pikul. — *H. caesium* Fries var. *alpestre* Lindeb. Munkácser Beskiden, Pikul; Mármaros, Pop Ivan. — *H. pocuticum* Wol.: Mármaros, Okola: Siebenbürgen, Kronstadt, Zeidener Berg (Dr. Th. Schube!). — *H. tridentatum* × *bupleuroides*, zahlreich am Popovaberge in der Nižne Tatra (Cfr. Schneider-Sagorski, Flora 367). — **H. inuloides* Tausch: Fatra, Krizna, mit *H. prenanthoides* Vill.

Arbeiten des botanischen Institutes der k. k. deutschen Universität Prag. VII.

Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Alectorolophus* All.

Von Dr. Jacob von Sterneck (Prag).

(Mit Tafeln und 1 Karte.)

(Fortsetzung. [1])

Wir finden, wenn wir die Arten der Gattung *Alectorolophus* durchgehen, fast zu jeder Art eine Parallelart, welche sich von der ersteren durch die ganz auffallend späte Blütezeit, und durch habituelle Unterschiede trennen lässt. Ich will diese später blühenden Parallelarten, mich dem Vorgange Kerner's und Wettstein's bei den Gentianen der Section „*Endotricha*" Fröl.[2]) anschliessend, als „Spätblütige" *(Autumnales)*[3]), im Gegensatze zu den „Frühblütigen" *(Aestivales)* bezeichnen.

Die habituellen Verschiedenheiten dieser beiden Gruppen sind nun im Wesentlichen folgende: Die meist viel reicheren Seitenzweige der „*Autumnales*" gehen vom Hauptstengel in rechtem Winkel ab, verlaufen bogig nach aufwärts und überragen oft um ein Beträchtliches den Hauptstengel selbst, während bei den „*Aestivales*" die Seitenzweige schräg nach aufwärts abgehen und niemals die Höhe des terminalen Stengels erreichen. Die Stengelinternodien sind bei den *Autumnales* meist kürzer als die betreffenden Stengelblätter, wodurch die Pflanzen ein gedrungenes buschiges Aussehen erhalten, während bei den *Aestivales* der Stengel gestreckt ist und die Stengelblätter die Internodien an Länge beiweitem nicht erreichen. Weiter finden wir bei den Autumnales an dem Hauptstengel zwischen der obersten Verzweigung und der untersten Blüte drei und mehr Laubblattpaare eingeschaltet, was

---

[1]) Vergl. Nr. 1. S. 7.

[2]) Vergl. Kerner Schedae ad Flor. exsicc. Austro-Hungar. Nr. 649 und Wettstein Unters. ü. Pfl. d. ö. u. Mon. I. D. Art. d. G. Gentiana a. d. Sect. End. (Oe. B. Z. 1891/92).

[3]) Die Bezeichnungen „*Autumnales*" und „*Aestivales*" treffen allerdings nicht ganz zu, weil die letzteren im Mai bis Juli, die ersteren aber im August und September blühen, und demnach beider Blütezeit in den Kalendersommer fällt. Allein, mit Rücksicht auf die Klarheit und Einfachheit dieser Namen und auf die von Kerner a. a. O. zuerst gewählte Bezeichnung von früh- und spätblütigen Formen überhaupt, glaube ich, mir diese kleine Uncorrectheit schon gestatten zu dürfen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 045

Autor(en)/Author(s): Pax Ferdinand Albin

Artikel/Article: Einige neue Pflanzenarten aus den Karpathen. 41-45